

nung machen auf eine gute Ernte. Namentlich das veredelte Steinobst geht zu Grunde durch einen einzigen solchen Nachtfrost.

Im Frühjahr ist es die Wurzel, die dem Baume zuerst Säfte zuführt.

Aufgabe des Obstzüchters ist es, im Herbst die Wurzel gegen eine zu frühe Saftaufnahme zu schützen.

Er wird also bemüht sein müssen, die Wurzel mit schlechten Wärmeleitern in Verbindung zu bringen, resp. die unmittelbar über der Wurzel lagernde Erde vor zu schnellem Aufthauen zu schützen.

Wir Landwirthe wissen auch alle, daß, wenn starker Schneefall vor Hartfrost eintritt, den Saaten Schaden zugefügt wird.

Dieselbe Beobachtung macht man an Obstbäumen. Nun hat der Landwirth allerdings nicht in der Gewalt, von einer größeren Saatfläche den Schnee zu entfernen, der vor stärkerm Froste fiel (wenn schon einzelne Landwirthe es mit Erfolg versuchten, mit Schnee befallene und nicht gefrorene Saatsfelder mit Häufelpflügen zu überfahren, wodurch dem Frost mehr Zutritt zum Boden geschaffen wird) dagegen macht es dem Obstbaumzüchter nicht zu große Mühe, um seine Bäume herum einen schneefreien Ring zu schaufeln. Er schlägt damit übrigens zwei Fliegen mit einem Schlage, erstens bewahrt er den Baum vor einer zu frühen Saftaufnahme aus der Wurzel, zweitens bewahrt er auch den Baum gegen Mäusefraß, denn nur selten wird es vorkommen, daß Theile des Baumes, welche nicht mit Schnee bedeckt sind, von Mäusen angegriffen werden.

Ein gutes Material, die unmittelbar über der Wurzel lagernde Erde gegen zu schnelles Aufthauen zu schützen, ist Stalldung, ein noch besseres Sägespähne, wenn sie in genügender Menge zu haben sind.

Haben die Bäume im Frühjahr schon getrieben und man fürchtet stärkern Nachtfrost, so sollte man nicht versäumen, wenigstens in die Nähe der am vorgeschrittensten Stämme ein Gefäß mit Wasser zu stellen.

Ernst Schwarz.

Die Obstsorten,

welche auch für rauhe und kalte Lagen geeignet sind.

Die Klagen über das Mißrathen von Obstpflanzungen und das gegen den Obstbau zum Theil vorhandene (jetzt nach und nach schwindende) Vorurtheil, daß derselbe nur als Liebhaberei, aber nicht als nutzbringende Branche der Landwirthschaft betrieben werden könne, haben unter Anderem ihren wesentlichen Grund in der Wahl der für eine Gegend ungeeigneten Sorten. Oft werden bei Obstausstellungen nach der Schönheit und Güte der Früchte Edelreiser und Bäume in Gegenden bestellt, die zum Anbau der verlangten Sorten durchaus nicht passend sind. Es hilft dann alle treue und sorgsame Pflege der angepflanzten Bäume nichts und keine menschliche Bemühung vermag die ungünstigen Verhältnisse des Klimas oder Bodens bei Anpflanzungen im Großen auszugleichen. So giebt es eine große Anzahl der feinsten und ausgezeichnetsten französischen Obstsorten, welche selbst in Gegenden, die sich im Allgemeinen für den Obstbau eignen, außer vielleicht am wohlverwahrten Spaliere, durchaus nicht gedeihen und keine reinen, tadellosen, oft sogar gar keine Früchte bringen.

Nun sind aber solche Gegenden, wo diese oder jene Frucht nicht gedeiht, in keiner Weise als überhaupt zum Obstbau ungeeignet zu betrachten; es muß nur dort eine sorgfältigere Auswahl der Sorten stattfinden und der Kreis der zum Anbau passenden Sorten verengert sich mit der Ungunst des Bodens und des Klimas.

Wie weit aber die Grenzen für lucrativen Obstbau gezogen sind, beweist, daß sogar noch in Schweden und Norwegen mit Vortheil Obst gebaut wird. Verfasser dieses selbst hat, angeregt durch die Nachrichten im Taschenbuch für Pomologen, herausgegeben durch den als ausgezeichneten Pomolog bekannten Herrn Director Lucas in Reutlingen (Jahrgang 1868), aus Schweden Edelreifer bezogen.

Das nachfolgende Verzeichniß macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit; dasselbe hat sich während der Zeit seiner Entstehung theils durch eigene Erfahrungen, theils auf Grund der Angaben ausgezeichnete Pomologen von Jahr zu Jahr erweitert und es ist kein Grund vorhanden, dasselbe für geschlossen anzusehen. Vielmehr kann mit Gewißheit angenommen werden, daß die Zahl der für allgemeinen Anbau selbst in rauhen und kalten Gegenden geeigneten Sorten sich immer mehr vergrößern wird; auch dürften die hier aufgeführten schon eine hinreichende Auswahl bieten, wie ja überhaupt bei größeren, zur Verpachtung oder für den Marktverkauf bestimmten Pflanzungen der Anbau von sehr vielen verschiedenen Sorten nicht rätlich ist. Vielmehr ist es diesem Zwecke entsprechender, auf eine geringere Zahl sicher und reichlich tragender Sorten, welche zur Erleichterung des Abnehmens zusammen zu pflanzen sind, sich zu beschränken.

Für die Wahl der Sorten, ob mehr zeitige oder späte und harte, ob feinere oder lediglich ausgiebige, sind mancherlei Momente maßgebend. Die Nähe größerer Städte, wodurch der Absatz zeitiger, oft auch feinerer Obstsorten begünstigt wird, die leichteren oder schwierigeren Verkehrsmittel durch Eisenbahnen oder Chaussees u. A. m. müssen bei der Auswahl in Erwägung gezogen werden. Eine specielle Beschreibung der empfohlenen Sorten würde die Grenzen dieses Aufsatzes überstiegen haben und kann das Erforderliche darüber in den vorztrefflichen Schriften von Lucas, Dr. Medicus, „Die Lehre vom Obstbau“ von Oberdief oder von Leopold Müller „Beiträge zur Förderung der Obstcultur und Obstkunde in Deutschland“ 2c. nachgelesen werden.

Raum bedarf es der Erwähnung, daß auch in rauheren Gegenden in sehr geschützter Lage oder am Spaliere zartere Sorten gezogen werden können. Doch wurde deren Namhaftmachung unterlassen, da es sich hier nur um den Anbau im Großen handelt; auch sind in dem vorgelegten Verzeichnisse viele feinere und zugleich widerstandsfähigere Sorten bereits aufgeführt, so daß Gelegenheit zur Wahl von Wirthschafts- und von Tafelobst geboten ist.

Im Allgemeinen darf als Grundsatz gelten, daß es für den Anbau im Großen und wo es sich lediglich um möglichst sicheren Ertrag von Obstanpflanzungen als landwirthschaftliche Branche handelt, rätlicher ist, in der Auswahl der Sorten nicht bis zu der äußersten Grenze dessen vorzugehen, was bei besonders günstigen Witterungsverhältnissen in einer Gegend gedeihen kann, vielmehr hinter dieser Grenze etwas zurückzubleiben und es darf nicht außer Beachtung gelassen werden, daß Sorten, die auch in rauheren Gegenden gedeihen, in günstigeren Lagen angebaut, dann um so sicherer reichliche Früchte hervorbringen, welche oft feinere, für die Gegend weniger geeignete Sorten an Güte übertreffen.

Noch möge die Bemerkung hier Platz finden, daß dieser Aufsatz nicht für Pomologen von Fach, denen das hier Gesagte mehr oder weniger bekannt sein dürfte, sondern zur Förderung des Obstbaues als landwirthschaftliche Branche bestimmt ist und eine Anregung zum Studium der Obstbaumzucht für Landwirthe sein soll, wozu die oben angeführten Schriften durch leicht verständliche Fassung geeignete Gelegenheit bieten.

Sind einmal die Vorurtheile vieler Landwirthe gegen den Obstbau überwunden, wird die Ueberzeugung mehr und mehr verbreitet und befestigt, daß der Obstbau, rationell betrieben, lohnenden Gewinn bieten kann, so wird derselbe bald nicht mehr als eine bloß geduldete, sondern als eine geachtete Branche der Landwirthschaft allgemeiner betrieben werden und es kann nicht fehlen, daß aus der Zahl derer, die anfangs, lediglich in Aussicht auf Gewinn, den Obstbau betreiben, Viele ein so lebhaftes Interesse daran finden, daß auch der Pomologie, als solcher und um ihrer selbst willen, Anhänger und Verehrer erwachsen werden.

Schließlich noch die Erläuterung, daß unter „rauhe Lage“ die Gegend von Zwickau, Plauen, Löbau, Delsnik, Bauzen, das Thal bei Schwarzenberg, Zschopau, Chemnitz zc. und unter „kalte Lage“ die Gegend von Dippoldiswalde, Freiberg, Dederan und noch höher hinauf verstanden wird, soweit noch Wintergetreide mit Vortheil gebaut werden kann.

Apfelsorten,

welche ebensowohl für raue als kalte Lagen geeignet sind.

Gravensteiner.	Rother königlicher Kurzstiel.
Englische Winter-Gold-Parmäne.	Großer rheinischer Bohnapfel.
Weißer Astrachan.	Englische scharlachrothe Parmäne.
Langton's Sondergleichen.	Leitheimer.
Große Rasselner Reinette.	Safranapfel.
Gelbe gestreifte Schafsnase.	Kleiner Herrenapfel.
Rother Stettiner, feuchter Boden.	Rother Astrachan.

Blos für raue Lagen geeignet sind:

Mantapfel.	Rother Winter-Taubenapfel.
Rother böhmischer Jungfernapfel.	Golden Noble.
Danziger Kantapfel.	Edler Winter-Borsdorfer, feuchter Stand.
Rother Herbstcalvill.	Zwiebel-Borsdorfer.
Fraas Sommercalvill.	Grüner Fürstenapfel.
Pariser Rambour-Reinette.	Gestreifter Rother Oftercalvill
Prinzenapfel.	Pleißner Rambour.

Birnsorten,

welche ebensowohl für raue als kalte Lagen geeignet sind.

Nettigbirne.	Grüne Sommer-Magdalene.
Grüne Hoyer'swerdaer.	Sparbirne.
Forellenbirne.	Rother oder punktirter Sommerdorn.
Grumfower Butterbirne.	Lange gelbe Sommer-Muskatellerbirne.

Blos für raue Lagen geeignet sind:

Napoleon's Butterbirne.	Stuttgarter Geishirtenbirne.
Wildling von Motte.	Lange Sommer-Mund-Nettbirne.
Frankenbirne.	Marie Louise.
Gelbe Sommer-Herrenbirne.	Bo'sc's Flaschenbirne.
Capiaumont's Herbst-Butterbirne.	Clairgeau.
Diel's Butterbirne.	

Kirschenforten

für raue und kalte Lagen:

Berl-Herzkirsche.	Große schwarze Knorpelkirsche.
Werder'sche frühe schwarze Herzkirsche.	

Nur für rauhe Lagen:

Lauermann's Kirsche.

Belser Kirsche.

Pflaumen.

Für rauhe Lagen können vorgeschlagen werden:

Hauszwetsche.

Italienische Zwetsche.

Grüne Reineclaude.

Blaue Eierpflaume.

Selbe Aprikosenspflaume.

v. Zehmen auf Schleinitz.

Anmerkung der Redaction. Der vorstehende Aufsatz entstammt noch der Feder eines Mannes, welcher sich um den Obstbau Sachsens hoch verdient gemacht hat, deshalb, daß er mit Wort und That in den Kreisen der Landwirtschaft für dessen Ausbreitung bis zu seinem leider zu frühen Tode wirkte: sei es als leuchtendes Beispiel durch die vorzügliche Pflege, welche er seinen Plantagen auf seinem Stammgute Schleinitz angedeihen ließ und die auch in Folge dessen eine enorme Rente abwerfen (10jähriger Durchschnittsertrag von 3000 Thlr.); sei es, daß er in freigebigster Weise Obstreiser vertheilte, die er aus den fernsten Gegenden bezog, in seinen Plantagen erprobte und dann, wenn er dieselben für gut befand, zu verbreiten suchte.

Wie zeitgemäß der Aufsatz war, geht daraus hervor, daß derselbe in Form einer Brochüre durch die Gartenbau-Gesellschaft Flora in Dresden in sehr vielen Exemplaren schnell verbreitet wurde und deshalb auch vielen unserer verehrten Leser vielleicht schon bekannt sein mag, allein in derselben ist in so unbefangener Weise die hohe Rentabilität des Obstbaues klar gelegt, daß wir glauben, auch das unsrige thun zu müssen, den Aufsatz immer noch mehr zu verbreiten. — Zur Beurtheilung resp. Feststellung der betreffenden zum Anbau im Anhang empfohlenen Obstsorten, wurde Seitens obengenannter Gartenbau-Gesellschaft eine Commission von Fachmännern gewählt, so daß die Auswahl wohl als eine richtige angenommen werden kann, obwohl nicht zu leugnen ist, daß es eine der nächsten Arbeiten des Landes-Obstbau-Vereins sein muß, für jede Gegend unseres engern Vaterlandes ein Sortiment aufzustellen, welches für deren locale Verhältnisse geeignet ist. —

Beschreibung von solchen Obstsorten, die zum allgemeinen Anbau an Landstraßen empfohlen werden können*).

a. Apfel:

1. Weißer Astrachan* †.

Heimath ist wahrscheinlich das südl. Rußland, er ist in Deutschland hier und da, in Württemberg häufig verbreitet. Nicht sehr großer (2½ Cm. hoher) Apfel mit sehr feiner, geschmeidiger, strohweißer Schale, die mit bläulichem Duft belausen und an der Sonnenseite blaß rosenroth gefärbt ist, mit wenigen kurz abgesetzten karmoisinrothen Streifen versehen. Beschattete Früchte haben weder Rötthe noch Streifen. Die Frucht hat einen starken erdbeer- oder melonenartigen Geruch.

Fleisch schneeweiß, sehr fein, saftig und von feinsäuerlichem Geschmack. Die Frucht zikadirt d. h. wird glasartig durchsichtig.

Reife und Nutzung: Ende Juli bis Mitte August, hält sich nicht lange. Als zeitige Sommerfrucht auf dem Markte sehr beliebt, und als Wirthschaftsfrucht in etwas unreifem Zustande gut zu brauchen.

Baum lebhaft, breitet sich stark aus und wird frühzeitig und jährlich tragbar. Selbst zum Anbau für rauhere Lagen an geschützten Standorten und in die Nähe der Städte, wo schneller Absatz möglich, zu empfehlen.

Nach v. Flotow's Beschr. im Illustr. Handbuch.

*) Unter dieser Rubrik sollen in der Folge in jeder Nummer 1 oder 2 solcher Sorten beschrieben werden, von denen anzunehmen ist, daß dieselben aus jeder reellen Baumschule in Reifern oder als Pflänzlinge zu beziehen sind. * bedeutet Tafelfrucht, † Wirthschaftsfrucht. Die Verdoppelung des Zeichens bedeutet den erhöhten Werth, den die Frucht nach dieser Richtung hin hat. Die Auswahl dieser Sorten vorzunehmen, hat sich unser Ausschuß-Mitglied Herr von Dose in Weidlich freundlichst unterzogen.